

Zuckerhandl –Suchohrdly



Östlich von Znaim, nur durch das Leskatal getrennt, liegt das 1226 als „Zuchoherde“ urkundlich erstmals genannte Dorf. Im Grundbuch der Stadt Znaim 1363 als „Czuchohurdel“ bezeichnet, verödete der Ort anfangs des Dreißigjährigen Krieges und wurde erst um 1670 wieder neu besiedelt. Der heutige Ortsname ist seit 1718 unverändert nachweisbar. Von 1798 bis 1848 waren die Zuckerhandl Güter im Besitz der Grafen Ugarte, die ihre überwiegend tschechisch bevölkerten Herrschaften Brenditz, Kravska und Mramotitz mit Zuckerhandl zu einer Herrschaft vereinigten, wodurch sich seit damals eine tschechische Minderheit im rein deutsch bewohnten Zuckerhandl ansiedelte; eine Tatsache, die staatlicherseits von 1919 bis 1938 nach Kräften gefördert wurde.

Von 1939 bis 1945 war Zuckerhandl als Ortsteil in die Stadt Znaim eingemeindet.

Siegel: Ackerbau und Weinbau waren die traditionellen Haupterwerbszweige der Einwohner. Zuckerhandl Wein zählte zu den besten des Znaimer Kreises. Hierauf verweist auch das Gemeindesiegel, das nebeneinanderstehend eine Traube und ein Winzermesser zeigt. Da nur die Beschreibung, nicht auch eine Abbildung vorliegt, mußte in nachstehender Rekonstruktionszeichnung die Umschrift offengelassen bleiben (Abb. 1).

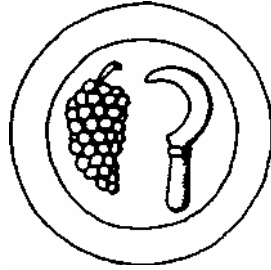


Abb. I

Wappen: Ein Wappen hat die rd. 850 Einwohner zählende Gemeinde nicht geführt.

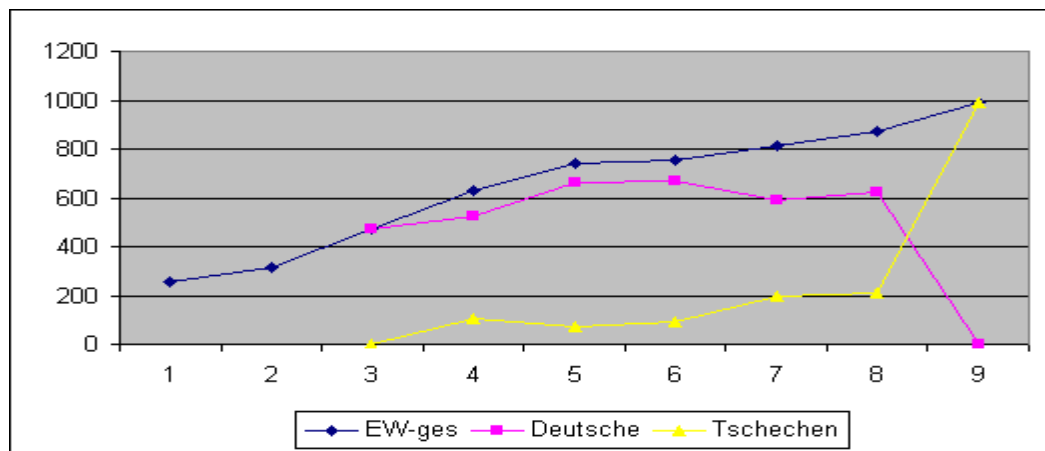
Bei Wolny finden wir unter der Allod-Herrschaft Branditz über Zuckerhandl folgendes:

Zuckerhandl (Suchohrdly), 2/4 Ml. osö. Im Thale von Hügeln und Weingebirge umgeben, hat 65 H. mit 314 E. (149 mnl., 165 wbl.), welche, wie oben gesagt 1), einen vorzüglichen Wein und schmackhaftes Obst erzeugen. Auch ist hier eine Trivialschule. In den JJ. 1805 und 1809 hat auch dieser Ort, so wie auch alle übrigen dieser Herrschaft, von den Franzosen viel gelitten, und im letztgenannten Jahre war auf einem der nahen Hügel mit Namen Hurka, während der Gefechte bei Znaim, das Zeltlager Napoleons und des ihn umgebenden Gefolges aufgerichtet. Eben damals wurde sowohl der Zuckerhandler als auch der nächstliegende Meierhof Burgholz zu Feldspitälern für verwundete Franzosen verwendet.

1) An anderer Stelle steht zum Weinbau in Zuckerhandl: „Der Weinbau wird von den Gemeinden Brenditz und Zuckerhandl in den sanften anhöhen gelegenen und von NO nach SW abgedachten Weingärten seit alter Zeit und mit großen Fleiße betrieben. Der Zuckerhandler Wein, von dem man jährlich 4- bis 5000 Eimer gewinnt, gehört wegen seines würzigen, geistreichen Geschmacks und seiner Haltbarkeit zu den besten Gattungen im Lande und wird daher sehr gesucht, was bei dem Branditzer keineswegs der Fall ist [..].“

Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
EW-ges	254	314	473	627	738	757	813	871	989
Deutsche			473	522	665	668	593	626	0
Tschechen			0	105	73	89	196	213	989



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“, dort:

- a) CDB 1/326, 11/285, CDM VII/575, X/116, ZDB HI/368, IV/802, VII/70, VIII/23, 258; SOABrunn, Sig, E 33/13, 14, 17; OA Znaim;
- b) G. Gregor: Derpolit. Lkr. Znaim, Bd. 4 (Manuskript 1970); S 05/152; VM/Z 474; SM 19507127, 1954/94, 174, 1988/VI u. a.; L Husäk in 'Jizni Morava' 1972, S. 21;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger